



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Wunderbarliche Krafft vnd Würckung der Tugentreichen  
Exempel. Das ist. Kräfttigel Trostmittel zu disen schweren  
Zeiten/ vnd tröstliche Lehrpuncten/ nicht allein allen  
Pfarherrn/ oder so sich deß ...**

**Stengel, Georg**

**[S.l.], 1650**

Cap. XLV. Wie vor zeitten die Exempel der Gedult vnnnd starckmüthigkeit  
gebraucht worden/ vnd wie mans jetzunder brauchen soll?

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48993](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48993)



übertraget. Derhalben kan man durch dergleichen Exempel andern Nutz schaffen/ wann man darmit vorleuchten vnd vorgehen thut. Der also vorgehet/ vorstehet wol/ dann er nuset. Vnd wie der

*S. Leo ser.  
1. de S.  
Laurent.*

*S. Leo* spricht: **W**eit kräftiger vnd stärker seynd die Exempel vñ Beyspil / als die Wort/ vñ vnkomenner ist/ mit dem Werck lehren / als mit dem Wort.

## Cap. XLV.

**W**ie vor zeitten die Exempel der Gedult vñnd starckmüdigkeit gebraucht worden/ vñnd wie mans jehunder brauchen soll?

I.

**D**iese Exempel vñnd Beyspil der Gedult / mit welchen man anderen vorleuchten solle / werden wir alsdann andern in die Hand geben köndten/ wann wirs selber zuvor erlernet haben werden. Die jenige/ welche andere lehren sechten / die habens ja selber zuvor gelehret. Die fürnehmsten Waffen der Streittenden seynd / das

Schwerdt



Schwerdt mit welchem sie umbgürtet  
 seynd / darmit sie verwunden: vnd der  
 Schildt/ mit dem sie sich bewahren. Im  
 geistlichen Kampff ist das Schwerdt das  
 Wort Gottes / der Schildt/die Gedult:  
 mit diser leyden wir/ was jenes lehret/das  
 man leyden soll. Vnd zwar lehret es nit  
 allein mit blossen Worten/sonder mit vi-  
 len Exemplen / wie auch der heydnische  
 Cicero lehret / das man in disem Kampff  
 dergleichen Wassen brauchen solle. *Welche* Cic. lib. 2.  
Tuscul. 99  
 sein dise / spricht er: Die bemü-  
 hung die bekräftigung vnd inner-  
 liche red / wann einer mit ihme also  
 sprach hält. Hüette dich vor allem  
 vnflätigen/faulen vnd mit manns-  
 lichem ding/ehrliche Eimbildungen  
 sollen im Gemüt vmbschwaffen:  
 Zeno/ Eleates soll vor Augen schwe-  
 ben / welcher lieber alle Pein vnd  
 Marter außstehn wollen / als das  
 er anzeigen solte diejenige / welche  
 neben ihme die Tyranny außtil-  
 gen wollen. Man soll gedenccken an  
 den Democritischen Anaxarchum:  
 Als diser in die Händ Nicocreon-  
 tis des Königs in Cypem gerathen /  
 hat er für kein Pein vnd Marter

---

 gebets



gebetten / noch abgeschlagen. Co  
lanus der Indier / ein vngelerhrer  
Barbarischer Mann / so an den  
Berg Caucaſo gebohren / iſt mit  
ſeinem guten willen lebendig ver  
brennt worden. Wir können nicht  
leyden / wann vns ein Fuß / oder  
Zahn / vnd ſolte es gleich der ganze  
Leib ſeyn / wehe thuet / können  
wirs nit leyden. Dann es iſt ein  
Weiberiſche vnd leichtfertige man  
nung / ſowol im Schmerzen / als  
im Wolluſt / wann wir durch dieſe  
ſelbe lind vnd weich werden /  
können wir auch kein Jmen ſtechen  
ohn ein auffſchreyen leyden. Ma  
rius / welcher nur ein Barman  
aber ein rechtgeſchaffner Mann  
geweſen / als man ihn geſchnitten /  
wie ich oben geſagt / hat er gleich  
am anfang verbotten / man ſoll  
ihn nit binden / vnd ſage man / daß  
nie keiner vor Mario vngewunden  
ſey geſchnitten worden. Warum  
aber nachmaln andere? Soll hat  
das Exempel vermögt. Sieheſt du  
dann / daß dieſes vbel nicht von der  
Natur / ſonder von der manning



herkomme? Daß aber dieses ein  
scharpffer hefftiger Schmergen  
gewesen / hat eben diser Marius  
erwisen: dann er hat den andern  
Schenckel nit darbietten wollen.  
Vnd also hat er den Schmergen  
gelitten / als ein Mann / aber als  
ein Mensch / hat er ohne hochnot-  
wendige Ursach einen größern nit  
leyden wollen. So ist nun alles an  
diesem gelegen / daß du dich selber  
wissest zu regieren. Bissher Tullius /  
dardurch erweist er / wie mit den Exem-  
plen / vnd durch das ansehen gelehret wer-  
de die Gedult / vnd Kunst / den Schmer-  
ken zu vberwinden.

II. Wir haben aber seiner Exempeln  
vonnöhten / der wahre Glaub ertheilet  
vns Beyspil einer besseren Gedult: Vnd  
wie das Sprichwort lauter / wachsen vns  
dise Kräutlein im Hauß / daß wir nit von-  
nöhten haben / von den Heyden Exempel  
zuentlehnen / weil bey den Christen eben  
dergleichen / ja größere gefunden werden.  
Vnd ist nun erstlich diß / so von dem H.  
Ignatio Stifter vnserer Societet / als  
er noch ein weltlicher Kriegsmann /  
aber durch das leyden des Schmergen /



*Petr. Ri  
baden. l. 1.  
de Vita S.  
Ignatij  
cap. 1.*

mit höchster Gedult ein recht Christlicher  
Marius gewesen / vermeldet wirdt. Dan  
als ihme ein bleyene Büxenfugel den rech-  
ten Schenckel zerschmettert gehabt / und  
Er auff der gefahr des Lebens  
war / das Gebain anfangen zuer-  
starcken / vnd in einander zuwach-  
sen : aber noch zwei vngelegen-  
heiten vbrig waren / deren eine  
machet ein Bain vnder dem Arme  
so vngestaltet vnd schandlich  
heraus gieng / die ander aber ver-  
ursachet die kürze der eingezogenen  
Schindel / daß er nit gerad gehen /  
auch nit steiff auff den Füßten ste-  
hen kundte. Darmit er nun diesen  
Vngelegenheiten abhülffe / well er  
vil auff die Zierd vnd schöne Ge-  
stalt des Leibs hielt / vnd ihme  
fürgenommen hatte / das Krieges-  
wesen fortzutreiben / hat er die Ar-  
ztet erstlich befraget / ob man kund-  
te das Bain / welches also vnflätig  
fürgieng / heraus schneiden ? Sie  
sagten / man kundte es gleichwol  
aber nicht ohne den hefftigsten  
Schmerzen / vnder allen denen / so  
er in der Chur außgestanden hätte /

den



den größten. Er aber nichts desto weniger / darmit seinem Willen ein genüge geschehe / vnd (wie er in meinem beyseyn erzehlet hat / spricht Nebadeneira) darmit er glatte vnd zierliche Stiffel tragen kunde / hat er befohlen / das Bain heraus zu schneiden : Auch von seinem fürnehmen nicht mögen abgehalten werden / sonder verbotten sich zu binden / vnd mit gleicher standshafftigkeit denselben Schmerzen außgestanden / wie er die vorige überwunden gehabt. Vnd durch dieses Mittel ist die vngestalt des Bains hinwegt genommen worden.

III. Wer wolte da einen anderen Platz wünschē / der den Schenckel dar bieten vnd das Beyspil eines starkmüetigen Manns geben solte ? Vnd ob schon diese vbertragung des schmerzens nit vmb Christi willen auff- vnd angenommen worden / so war doch diß an einem Christen ein anzeigung des Gemüts / welches wegen einer bessern sacht / noch schärffere ding mit gedult vbertragen wurde / wie er dann nachmalen gänzlich gethon. Dieses ist aber jezunder gar nit meines dings / das



ichs weiter außführen soll: es ist oberflüßig gnueg an denen Exempeln. Allein hab ich andeütten wollen/ daß es den Christen an Marijs nit mangle/ vnd in der Kirchen weit starckmüttigere Männer gefunden werden. Ist auch nit vonnöhten/ solche in den wettentlegnen Ländern zusuchen/ weil hin vnd wider dergleichen verhanden:

*S. August.*  
*in Psal.*  
*118. ser.*  
*30.*

Das ganze Erdrich / spricht der H. Augustinus / ist mit der Martyrer Blut roth gefärbt/ der Himmel grünet von den Cronen der Martyrer/ die Kirchen seynd geziert mit den Begräbnussen der Martyrer / der Calender ist gezeichnet mit den Geburtstagen der Martyrer. Also geschicht/ daß alle örter/ alle zeitten / alle geschaffte vns die Martyrer zeigen/ vnd fürhalten sie zubeschawen / vnd ihnen nachzufolgen: Darmit vns nienderst mangle an Denckzaichen der Gedult / vnd wir

*S. Cyr. l.*  
*1. Epist. 12.*

lehren sagen: Was kan doch von der Göttlichen Gnaden gloriöser vnd glückseliger einem Menschen widerfahren/ als daß er werde ein Mitgesell des Leydens mit Christo / in Christi Namen? Also hat geredt ein Martyrer / dardurch er



hat wollen Martyrer/ oder gedultige Leut  
machen.

IV. Laßt vns sehen / was ein Reich-  
tiger gesagt / dessen Wort also lauten: *s. August.*  
Es möchte aber einer sprechen / ich *serm. 6.*  
kan auff kein weiß meine Feind lies *de temp.*  
ben. Gott sagt dir in allen Schrif-  
ten / du köndest. Du antwortest  
entgegen / du köndest nit. Betrachs-  
te nun / ob dir / oder Gott zuglau-  
ben sey. Darumben weil die War-  
heit nicht liegen kan / so laß die  
Menschliche blödigkeit ihre ent-  
schuldigung nun fahren / dieweil er  
nichts vnmögliches hat könden  
schaffen / weil er gerecht ist: würde  
auch den Menschen nicht verdams-  
men von deswegen / welches er nit  
hat vermeiden könden / weil er gü-  
tig vnd gnädig ist. Was wöhren  
wir vns vergebenlich: dann nie-  
mandt weißt besser / was wir  
vermögen / dann derjenige / der  
vns die vermögligkeit selber ges-  
schenckt hat. Souil Weiber / Geist-  
liche / Knaben / souil zarte Jung-  
fräwlein haben die Sewerflammen  
vnd wilde Thier gedultiglich auß-

S f ij gestans



gestanden / vñnd wir sagen / man  
 könne der thorechten Menschen  
 Schmachreden nicht vbertragen  
 welche vns durch der bösen Mens-  
 chen Schalckheit auffgeladē wer-  
 den: Wann wir können / so rechen  
 wir vnser Schmach an ihnen /  
 biß auff den Tode. Daher weiß ich  
 nit / mit was Gewissen wir dürfen  
 verhoffen in der ewigen Seligkeit  
 ein theil zuhaben / mit allen heylig-  
 en / deren Exempel wir in wenig-  
 sten vñnd geringsten dingen nicht  
 nachfolgen wollen. Also hat gesagt  
 Augustinus der Beichtiger / neben Eys-  
 priano dem Martyrer.

V. Also redet auch ein anderer Beicht-  
 tiger / welcher ein langwürige Martyr  
 vberstanden. Chrysofomus / als er von  
 Constantinopel verjagt / vñnd ins Ellende  
 getriben worden / darmit er durch die rau-  
 he Weeg / vñnd grausamkeit der Solda-  
 ten auffgeriben wurde / wie dann auch  
 geschehen. Derselbe lehret vns die Exem-  
 pel brauchen / da er an Eyracum / wel-  
 cher gleichfals vertriben / also schreibe:

*s. Chrysof* Als ich zwar auß der Statt Cons-  
*ad Eyrac.* tantinopel vertriben war / hab ich

mich



mich dessen nichts geachtet / sonder mit mir selber also geredt: Wann mich die Kayserin ins Ellend verschicken will / so thue sie es: Die Erden ist des H. Erzn / vnd was drinnen ist. Will sie mich mit einer Seegen zerschneiden lassen / so geschehe es: Ich hab Isaiam zum Exempel. Will sie mich lassen ins Meer werffen / will ich an Jonas gedencken. Will sie mich lassen in ein Sewrofen werffen / hab ich die drey Knaben / welche dergleichen gelitten. Will sie mich lassen den wilden Thieren fürwerffen / wurde ich an Daniel gedencken / der in die Löwen Grueben geworffen worden. Will sie mich versteinigen lassen / hab ich den Erzmartyrer Stephanum. Will sie mir das Haupt abschlagen lassen / hab ich Joannem Baptistam. Will sie mir all mein Haab nehmen / so nemme sie es: Ich bin nackt von meiner Mutter Leib kommen / nackt werd ich wider dahin fahren. Mich ermahnet der Apostel: Gott sihet nit an die Person des Menschen. Wann ich noch

Sf iij den



den Menschen gefiele / wäre ich  
Christi Diener nicht. Vnnd Daud  
selber Bewaffnet mich / da er  
spricht: Ich redet von deinen Ge-  
zeugknüssen vor Königen / vnnd  
schämet michs nit. Dises vnd derglei-  
chen sollen wir mit Chrysofomo beken-  
nen / wanns vns vbel gehet / darmit wir  
nach seinem Exempel / vns an der Hei-  
ligen Exempel halten.

VI. Oder mit dem H. Cypriano / ja  
mit dem Apostel selber sollen wir auf-  
schreyen / wann die Wind das Schiff  
vmbstossen / vnnd allerley gefährlichkeiten  
vns anfechten wollen: Wer will vns  
schaiden von der Liebe Christi?  
Trübsal oder Angst? Hunger oder  
blöße? gefährlichkeit / verfolgung od  
Schwerdt? wie geschriben stehet:  
Vmb deinet willen werden wir ges-  
tödtet den ganzen Tag / wir seynd  
gerechnet wie die Schlachtschaafe.  
Aber in dem allen vberwinden wir  
weit / vmb deß willen / der vns ge-  
liebt hat. Dises vnnd dergleichen /  
wann wirs im Evangelio verglei-  
chen lesen / sollens wir nit anderst  
halten / als Sacklen zurentzündung

deß



des Glaubens mit den Worten  
 des H. Erzens / also werden wir nit  
 allein die Feind der Wahrheit nicht  
 fürchten / sonder anraizen: auch  
 die Feind Gottes durch diß selber  
 überwinden / in deme wir nicht ges  
 wichen / sonder die Gottlose Sa  
 zungen wider die Wahrheit vnder  
 truckt haben: Ob wir schon noch  
 nicht vnser Blut vergossen haben /  
 sonder wir seynd willig vnd bereit  
 solches zuvergessen. Niemand soll  
 dise verschiebung vnd auffzug der  
 milde zuschreibē / welche vns schäd  
 lich ist / die Glory verhindert / den  
 Himmel verschiebet / das gloriwür  
 dige anschawen Gottes auffhelt:  
 Dann in dergleichen Kampff vnd  
 Streitt / da es vmb den Glauben  
 zuthun / ist diß ein rechte Gnad /  
 wann man die Martyrer nit auff  
 helt. Cyprianus hat mit dergleichen  
 Red / ja mit dergleichen Tugend vns vor  
 geleuchtet: seynd wir wichtig / so werden  
 wir nachfolgen / dann diser Glaub an  
 derst nit bestehn kan.

VII. Ihme aber / wie auch vns / ha  
 ben vorgeleucht die 40. Martyrer / bey



S. Basl.  
hom. 20.  
de 40.  
Mart.

dem H. Basilio/ welche einander zu auf-  
stehung der Marter im gefrorenen See in  
dergleichen Worten zugesprochen haben:  
O HErr/ wir sagen dir lob und  
danc/ daß wir sambt der ables-  
ung diser Klaiden/ auch die Sünd  
hinlegen könden / dann wegen der  
Schlangen haben wir selbiges an-  
gelegt / aber umb Christi willen  
ausgezogen. Was werden wir für  
gnuegsame danc sagen könden  
dem HErrn / welcher von vnser  
wegen ist ausgezogen worden?  
Was ist es für ein grosse sach / daß  
der Knecht leyde die jenige ding /  
welche der HErr gelitten hat: Es  
ist zwar die Kälte hart / aber das  
Paradeys süß. Das Eiß ängst-  
get / aber die Ruhe belustiget / so  
wir ein kleine zeit tarren / wirdt  
vns Abrahams Schoß ewig erhalten.  
Ein einzige Nacht wollen wir mit  
dem ewigen Leben verwechseln.  
Der Süß werde durch die Kälte an-  
gezündet / auff daß er mit den En-  
geln ewig tanze. Die Hand erstarrt  
durch die gefürne / darmit sie  
Gewalt habe / sich zu Gott zuerhe-

bet.



ben. Wie vil seynd auß vnsern Mit-  
 gesellen vmbkommen/ daß sie einem  
 sterblichen König Traw vñ Glaus  
 ben gehalten haben: Sollen wir  
 nit diß Leben hindan setzen/ zu er-  
 halten den Glauben an den wahs-  
 ren Gott? Dieweil wir nun einmal  
 sterben müssen/ so laßt vns sterben/  
 darmit wir leben mögen. O HErr/  
 laß vnser Opffer vor dir gesche-  
 hen/ vnd vns als lebendige/ dir ges-  
 fällige Opffer/ die wir vns durch  
 dise grausame Kälte auffopffern/  
 von dir auffgenommen werden. Also  
 haben sie vnder einander selber Exempel  
 geben/ vñnd beherzt gemacht/ biß daß sie  
 das Leben verlohren. Es hat sie auch die  
 Hoffnung nit betrogen/ seytemaln sie auß  
 dem gefrorenen Fluß / in den Bach des  
 Wollusts kommen / vnd für das himli-  
 sche Zaichen mit sich gebracht die Pein  
 vnd Marter/ welche sie von wegen der Lieb  
 Jesu Christi außgestanden haben. Dise  
 behershaft außzustehn/ hat vns Damia-  
 nus mit diser Red vñnd vrsach auffge-  
 muntert. Vnder der ängstigung vnd *S. Damia-*  
 anfechtung erhöbe die Augen all *nus lib. 8.*  
 zeite zu dem jenigen / der bereit ist / *Epist. 6.*

ff v nach



nach der Gaiflung / dich in der  
Schoß seiner Liebligkeit auffzu  
halten / der dich / nach dem Hagel  
vnd Vngewitter / in die belustig  
gung der himlischen Ruhe setzen /  
vnd von deinen Augen die Zäher  
mit dem Tuech der tröstung ab  
wischen wirdet. Also erweckt vnd trö  
stet der Schnidt die Saat / der Sig den  
Streitt / das Gestatt die mühe des schre  
fens. Der sich mit diesem Schildt bedeckt  
fliehet den Straich nit / sonder gehet ihm  
nach / hasset auch den Schlagenden nit /  
sonder liebet ihn / als den jenigen / welcher  
sey ein Auffwecker der Tugend / vnd ein  
vrsach der Belohnung. Der H. Cyprianus  
wie in seinem Leyden bey dem Pamelio  
geschriben stehet / als auff befehl des  
Landpflegers die Tafel abgelesen war /  
darinn diß Endurtheil stüend: **Tascius**  
**Cyprianus soll mit dem Schwerdt**  
**gerichtet werden / hat geantwortet:**  
**Gott sey es gedanckt.** Vnd als bald  
befohlen dem Nachrichter 25. Goldfl.  
zubezahlen. Warumb hat er diß gethan?  
Er war angerathet durch das Exempel  
S. Petri selber / welcher seinen Feinden  
guts thut. Dann als er vom dem nutz der



Gedult handelt / redet er also: Wann *s. Cypri.*  
 Gott der *de bono* Hertz vnser Vatter ist / *patient.*  
 so laßt vns nachfolgen der Gedult  
 Gottes zugleich vnd deß Vatters :  
 dann es gezümbt sich / daß die  
 Knecht gehorsam seyen / vnnnd die  
 Kinder nit auß der Arth schlagen.  
 Wie groß ist aber die Gedult in  
 Gott / in dem er so gedultig leydet  
 die unreine vngeweihte Tempel /  
 welche zur Schmach vnnnd Vnehr  
 seiner Göttlichen Maiestat vnnnd  
 Ehr von den Menschen auffges  
 richtet worden seyn / wie auch die  
 irrdische Bilder / vnd Gottsläster  
 liche Gottesdienst : laßt zugleich  
 vber Fromme vnnnd Böse den Tag  
 scheinen / vnd das Licht der Sons  
 nen auffgehen / vnnnd das Erdreich  
 mit Regen befeuchtet. Niemandt  
 wirdt von seinen Gutthaten auß  
 geschlossen / darmit er nit zugleich  
 den Gerechten vnnnd Vngerechten  
 fruchtbare Regen erthaile. Wir  
 sehen / wie durch vnzertheilte ver  
 gleichung der Gedult den Schul  
 digen vnd Vnschuldigen / Geistlich  
 chen vnnnd Gottlosen / Danckbaren

vnd



und Undancbaren durch den Willen und Gehaiß Gottes die Zeiten gehorchen / die Elementen dienen / die Wind wehen / die Brinnen fließen / der häufige Schnee wachse / die Früchten der Weingärten zeitigen / die Bäume mit Obst erfüllet / die Wälder grünen / die Wiesen blühen. Und ob gleich Gott mit strecktem und vilen sündigen erzürnet wirdt / so mässiger er doch seinen Zorn / und wartet mit Gedult auff den einmahl verordneten Tag der vergeltung. Dis hat Cyprianus gelehret: Erstlich mit der Seder / nachmaln auch mit dem Exempel / als er seinem Nachrichter guts gethan.

VIII. Welches zwar einem Christen desto leichter sein soll / wann er höret und liest / daß dis auch von den Heyden gethon worden. Darumb hat der H. Basilius darfür gehalten / man solle auch dergleichen Exempel mit aufschlagen / sonder neben der Lehr eines Christlichen Wandels dem gemeinen Volck auch fürhalten.

S. Basl. Ein Mensch / spricht Er / hat auff dem Markt den Periclem mit allerley Schmachworten angegriffen:

Er



Er aber hat sich dessen gar nit angenommen/ sonder fast den ganzen Tag gelitten. Zu Abendes als er haim gieng/ hat er ihn noch dars zu mit einem Liecht begleitet/dar mit er nichts auß der Philosophi vnderliesse. Widerumb/ als einer auß zorn dem Euclidi Megarensi den Tode anzuehen geschworen: hat er entgegen geschworen / er wölle es gedultig leyden / vnd sich mit ihm / ob er schon sein Feindt/ versöhnen. Ein anderer hat auß grosser vngestümmigkeit/ des Socratis Angesicht zerschlagen: Er aber hat sich gar nit entsetzet / sonder den Unsiinnigen toben vnd wüetten/ vnd seinem Zorn eingnügen thun lassen / bis daß er ihn ganz auffgeschwollen von den Straichen vnd zerklopfft gemacht hat. Als aber jener auffhören zuschlagen/ sagt man Socrates habe nichts anders gethon / als an sein Stirn / gleich als ein Saul / des Thäters Namen geschriben / vnd sich also gerochen. Welche ding gewislich alle sich mit den vnsern ver-

gleichem/



gleichem/ vnd ich nachzuthun ver-  
meinte. Dann dise des Socratis  
That/ vergleicht sich mit dem Ge-  
bott welches gebietet / wann man  
einen an ein Backen schlägt / soll er  
auch den andern darbieten. Das  
Matth. 5. aber so Pericles vnd Euclides ge-  
11. thon/ ist gleich dem jenigen/ welches  
lehret die Verfolger zu gedulden/  
vnd sanffemütig ihren Zorn vber-  
stehen / auch den Feinden guts  
wünschen. Also hat diser H. Vatter dar-  
für gehalten/ man soll sich auch der Hei-  
heiligen Exemplen gebrauchen/ zu vnder-  
richtung der Heiligen.

IX. Vil mehr aber soll man sich in dem  
s. Chrys. Exempel Christi vnd der Heiligen spiege-  
11. horn. de len. Es gezimbt sich / spricht der H.  
mansuet. Chrysostomus / daß wann einer vns  
ein Schmach anthut/ oder schlägt/  
oder auff ein andere weis ängst-  
iget/ daß wir alles sanffemütig vñ  
gedultig vbertragen. Sientemal vn-  
ser H. KRr vnd Heyland selber/ als  
ihme Schmach angethon worden/  
als Er geschlagen / an das Creutz  
gehefftet war / hat Er der Juden  
grimmigen Zorn sanffemütig ge-  
litten: Vnd ob er schon sich wol an  
ihnen



ihnen rechen Kunte/hat ers doch nit  
 thun wollen:sonder sein Gewalt vñ  
 Macht erzeiget/in dem er die Erden  
 bewögt/ die Todten aufferwecke/  
 die Sonne verfinstert vnd auß dem  
 Tag Nacht gemacht. Sein sanfft-  
 mütigkeit aber hat er erkläret/in des  
 me Er kein auß disen /-welche so  
 Gottlos gehandelt habē gestrafft  
 hat. Vñ dieweil Er selber so sanfft-  
 mütig gewesen / daß Er nit allein  
 gedultig vbertragen hat die jenige/  
 welche ihn gecreuziget vñd geläs-  
 stert haben/ sonder auch den Vate-  
 ter gebetten hat/ Er solle nit seinen  
 Göttlichen Zorn wider sie außgies-  
 sen. Deswegen / wann dir etwas  
 hartes vnd schwäres widerfähret/  
 laß dich den grimmigen Zorn nicht  
 vbergehen / sonder gedenc̄ an die  
 Sanfftmüt Christi / so wirst du  
 auch alsbald sanfftmütig / güetig/  
 vnd barmhertzig werden. Eben dise  
 Arhney des Exempels schreibet für/ auch  
 Gregorius Nazianzenus / da er spricht:  
 Wann dein Gemüet wegen em-  
 pfangner Schmach erzürnet wird/  
 gedenc̄ an CHR Istum vñd die

*s. Gregor.  
 Naz. in  
 sentent.  
 setrafflich*

**Wuns**



Wunden Christi / vnd was dieses  
 noch für ein geringes ding sey / ge-  
 gen dem jenigen / was dein H. L. B.  
 gelitten hat. Auff solche weiß wirst  
 du den Schmerzen des Gemütes  
 mit anderst außlöschten / als wann  
 du Wasser darauff gossen hättest.  
 Vnd ist dis kein wunder : Dann der  
 Jünger ist nicht vber den Meister  
 noch der Knecht vber den H. L. B.  
 Wan sie den Hauff vatter ein Beth-  
 zebub genennet haben / wievil mehr  
 seine Hauffgenossen : Leichtlich / der  
 gesagt / er bleib in Christo / der  
 muß wandlen / wie auch er gewan-  
 delt ist. Das Schaaf gehet jr / welches  
 dem Hirten nicht nachfolget ; Item der  
 Soldat / welcher vom Obristen abweicht.

X. Je leichter ist zu wandeln / wann  
 einer vorgehet / je schändlicher ist / wann  
 die alte Heylige vor dem Evangelio ge-  
 than haben sollen / das jenig / was wir /  
 wie der H. Ambrosius spricht / nach dem  
 Evangelio gelernet / aber nicht ge-  
 halten haben. Was aber jene Alte ge-  
 than / oder wie sie in dem Weeg Christi  
 gewandelt / zaiget an Cyprianus mit fol-  
 genden Worten. Wir befinden / daß

S. Ambros.  
 de Ioseph.  
 cap. I.

S. Cypr.  
 de bono  
 patientis.



die Patriarchen/ Propheten/ vnd alle Gerechten / welche die Figur Christi / durch vorgehende Bildt-  
 muß getragen haben / nichts mehrers in dem Lob ihrer Tugenten erhalten haben/ als daß sie die Gedult mit starkem vnd standhafft-  
 tem Gemüt gehalten. Also hat ge-  
 than Abel/ welcher am aller ersten den vrsprung der Marter vnd das Leyden des gerechten Menschen eingeweyht / sich dem Todeschlä-  
 ger seinem Bruder nit widersetzt / sonder als ein Demütiger vnd Sanfftmütiger gedultiglich vmb-  
 bringen lassen. Also auch Joseph / da er von den Brüdern verkaufft vnd verschickt worden/ hat er ihnen nicht allein gedultiglich vergeben vnd verziehen / sonder auch / als sie zu ihm kommen/ vmb sonsten Ge-  
 traid vberflüssig vnd barmhertzig mitgethailt. Moyses ward offte von dem vndanckbaren vnd trew-  
 losen Volck veracht / vnd schier gestainiget / dannoch bittet er Gott für sie sanfftmütig vnd gedultig.  
 Was ist aber in dem Dauid für ein

Gg

grosse



grosse vnd wunderbarliche /  
 Christliche Gedult erschinen / als a  
 offtermals den König Saul / der  
 ihn verfolget / vnd vmb's Leben  
 zubringen begehret / schon in seiner  
 Hand hätte / vnd vmbbringen  
 kundte / hat er ihn dennoch erhalte  
 ten / vnd seinem Feind gar nit wis  
 dergelten wollen / sonder so gar / als  
 er schon vmbgebracht war / erst  
 darzu geehret : Auff dise vnd derglei  
 chen weiß macht Eyprianus durch die  
 Exempel still vnd mildt die Verübte vnd  
 Geängstigte.

XI. Abbt Joannes haist vns mit die  
 ser Betrachtung bewapnen / vnd wider  
 den Feind streitten / da er bey dem Cassia  
 no also spricht : Wann der Mensch  
 vermerckt / daß er mit Vngedult  
 oder Zorn angefochten werde / soll  
 er allzeit sich selber mit widerwärt  
 igen Gegenwürffen üben / vnd alle  
 lerley Schmahen vnd Vngelegen  
 heiten für Augen stellen / als wurd  
 den sie ihme von einem andern an  
 gethon / sein Gemüt gewöhnen zu  
 allen dingen welche ihme die Götter  
 losen zufügen können / durch volle

Cassian.  
 col. 19.  
 cap. 14.

Comit



Komme Demut vnderligen/ vñ ihme  
 selber offt allerley harte vñ vñ  
 leydenliche ding fürstellen / stehts  
 mit ganzer zerknirschung des Hers  
 tzen betrachten / mit was grosser  
 mildte vñ sanffemütigkeit er ihnen  
 Begegnen solle. Vñd wann er also  
 sein absehen haben wirdt auff das  
 Leyden aller Heyligen / oder des  
 H. Ern selber / wirdt er nicht allein  
 allerley Schmachreden / sonder  
 auch die Pein vnd Marter / gerin  
 ger als seine Verdienst achten / sich  
 bereit machen zur geduldung vñd  
 obertragung aller Schmerzen.  
 Wann er aber seiner selber vergessen / oder  
 durch Ungedult überwunden / von jenen  
 Exempeln vnd Regeln abweichen wirdt /  
 alsdann / wie nächstgedachter Abbe  
 mahnet / soll er sich selber schmähen /  
 vñd also anreden: Bist du derselbig  
 gewaltig Mann / der vor einer klei  
 nen Zeit dir getrawteste alles Vbel  
 zuüberwinden? Wie ist jene dein  
 vnüberwindliche Gedult / durch  
 außstossung eines gar geringen  
 Worts zu grund gangen? Wo ist  
 jener Kampff vñd Streit / welchen



*Pfal. 118.* du durch eiteles vertrauen im Fru-  
 60. den gewünscht vnnnd schryest: Ja  
*Pfal. 25. 2.* bin bereit / vnd nit vnlustig: vnd  
 hast mit dem Propheten offte ge-  
 sprochen: Prüffe mich / *Ps. 25.* vnd  
 versuch mich / brenn meine Nieren  
 vnd mein Herz. Darumb soll er  
 sich selber mit dergleichẽ berewung  
 straffen / die bewögunng seines Ge-  
 müts vngestraft nit lassen hingeh-  
 en. Bisher gemelter Abbt Joannes vñ  
 andere / vnnnd wäre lang / wo nicht auch  
 vberflüssig einen jeglichen insonderheit  
 zuerzehlen. Dann wer auß disen nicht  
 wirdt lernen die Exempel der Gedult ihme  
 zu nutz machen / der wirdt sie nit lernen.  
 Vnd möchte villicht ein fauler Geßell /  
 nicht ohne neidung schmähen das / was  
 andere thäten / vnnnd er selber nicht thun  
 wolte. Der disen nachfolgen will / hat vil  
 gnuẽg / ders schmähen will / hat mehr als  
 zuuil: Diser hat ein Stam / daran er sich  
 stoßt / iener aber ein Zaichen der  
 Seligkeit.

¶ ( ✚ ) ¶  
 ¶